



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

15 Wie daß das Göttliche Wesen sichtbarlich/ und auch unsichtbarlich sey:
oder von der sichtbar- und unsichtbarkeit Gottes

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

und Nähe ewig wäre / so würde man nimmermehr zur Ruhe kommen; deswegen lasset sich die Güte Gottes mit einer schlechten zergänglichlichen Arbeit für eine ewige Ruhe begnügen. Für das 2. wan dir eine Gelegenheit vorkommet eine Todtsünd zu begehen/so gedencke an die ewige höllische Pein/welche du verdienst. Für das 3. so befeiß dich am heutigen Tag / ja dein ganz Leben durch einen Schatz im Himmel in der Ewigkeit zu versambeln / damit du in der Stund deines Abscheids von dieser Welt nicht lar vor Gott erscheinst. Nicht alles Geld ist in allen Orthen oder Ländern gangbar; in dem ewigen Himmelreich gehet keine andere Münz/ als guts gethan haben/ oder gute Werck / welche im Stand der Gnaden mit guter aufrichtiger Meynung und anderen gebührenden Umständen geschehen. Deswegen befeiß dich einen guten Vorrath zu machen/und das zwar auff das vollkomneste/nach dem Exempel des Mahlers Xeyris / welcher als er gefragt wurde/warumb er so fleißig und genaw mahlete/gab er zur antwort / damit seine Gemähls ewig wehren solten. Zum 4. folge in diesem fall der H. Jungfraw Theresä / und gleich wie sie eine besondere Andacht empfinden thät/wan sie auß dem H. Evangelio / oder Credo hörete: Regni ejus non erit finis: sein Reich wird nimmer kein End haben: also erhebe auch dein Hertz zu Gott/wan du von der Ewigkeit reden hörest.

Die 15. Betrachtung.

Wie das das Göttliche Wesen sichtbarlich und unsichtbarlich sey/ oder von der sichtbar und Unsichtbarkeit Gottes.

Erster Punct.

Erwege / wie das Gott (wie er an sich selber ist) von keinen Menschen gesehen werden/moch von keinen äußerlichen oder innerlichen leiblichen Sinnen empfunden oder erkennen werden: durch Gesicht/Behör/Geschmack/Geruch/und Antasten; item unsere Einbildung/und andere innerliche Sinn / können nicht den Leib und leibliche Sachen seyn: Gott aber ist ein reiner lauterer unvermengter Geist ohne einige leibliche Einbildung/und unsichtbarlich / wie der H. Paulus sagt: Niemand hat ihn jemahl gesehen / niemand kan ihn sehen.

Hierauf soltu dich schämen/das du die Heyden zu thun pflegen / (welche keinen anderen Gott anbetten oder erkennen mochten / sie können ihn dan mit ihren äußerlichen Sinnen erkennen) die selbst mit deinem Kopff und Sinn / gleichsam einen empfindlichen Gott machest / und gehättest / das du denselben mit deinen Sinnen (so du / wie ander Vieh auch heil empfinden möchtest; damit du also den Gelüsten deiner Sinn desto besser aufwarten mögtest. Endlich befeisse dich deine Seel und deinen Geist mit den fünf äußerlichen Sinnen zu helfen/ damit du durch das anschawen äußerlicher Dingen die

Erkantnus Gottes selbstem kommen mögest. Dan wie der H. Paulus bezeuget / Rom. 1. so werden die unsichtbarliche Sachen / welche in Gott seynd / durch die außserliche / so wir mit Augen sehen / von uns erkennet; und der Erschaffer wird durch die sichtbarliche Sachen / durch die Schöne und Grösse der Creaturen / oder der Geschöpffen erkennet.

2. Punct.

Erwege / wie das noch von Englischem / noch vom Menschlichem Verstand der guttliche Gott / wie er an ihm selbstem ist / weder allhier in dieser / noch dort in jener Welt könne gesehen oder erkant werden. Ich sag weder in dieser Welt / dan so lang die Seel in ihrem sterblichen Leib ist / so kan sie nichts begreifen oder erkennen / als vermittelst der leiblichen Sinn / noch auch in jener Welt / dan Gott ist unendlich / und haltet sich in einem Glantz / dem man nicht zukommen kan. Der englische und menschliche Verstand seynd endlich / die Augen des Verstandts seynd gar zu blöd / solchen grossen Glantz anzuschawen. Man kan das grosse Meer in keine Eyer-Schal mächtesten; viel weniger kan man Gott durch die natürliche Kraft des Verstandts erkennen. Deswegen beyhm Jeremia cap. 32. geschrieben: Magnus consilio &c. Die Räht und Anschlag Gottes seynd sehr hoch / und seine Gedancken seynd unbegreiflich.

Die sehe wie hoch und werth dir dein Gott seyn soll / welcher von niemand als von ihm selbstem kan erkannt werden. Erfreme dich das du einen so grossen Gott hast / verdemüthige dich vor ihm / und bekenne deine Unwissenheit / sprich mit dem David: Ach

Herz wie groß und wunderbarlich ist deine Erkantnus? sie ist mir unbegreiflich. Endlich begehre von Gott das er dir / dieweil du eine geringe Erkantnus hast / zum wenigsten ein grosse Lieb gegen ihm geben wolle.

3. Punct.

Erwege auff was gestalt Gott von der vernünftigen Creatur durch die Augen des Verstandts könne gesehen und erkant werden. Fürs erste durch das Nachsinnen und Gespräch mit anderen / durch die natürliche Werk / welche den Menschen zur Erkantnus des ersten Wesens / und Anfang aller Ding zu leyten pflegten; wie in der 3. und 4. Betrachtung gesagt worden: gleich wie man auß der Bildnus denjenigen / welcher in derselbigen abgemahlet / den Fuß auß den Fußstapfen / und durch den Scharten den Leib zu erkennen pflegt. Für das 2. So sehen wir Gott durch das Licht des Glaubens / welches uns die Grösse und Herligkeit Gottes offenbahret; nit zwar das wir sie sehen wie sie an ihr selbstem / sondern das wir dieselbe glauben; dieweil sie Gott / welcher die höchste Wahrheit uns offenbahret hat. Für das 3. So wird Gott durch das Licht der Glory gesehen; Dieß Licht der Glory ist anders nichts / als das Licht / durch welches sich Gott selbstem erkennet / und von welchem er dem erschaffenem Verstand mittheilet / denselben erhöhet / Kraft und Stärke gibt / und durch sein zuthun und mitwürcken machet oder verursacht / das er Gott sehe / und in ihm selbstem die klare Erkantnus des Göttlichen Wesens fasse und begreiffe. Die erste Erkantnus Gottes ist allen Menschen gemein. Die 2. haben allein die Glaubigen. Die 3. ist

aaa 3

allein

P.
Aufftren

XI.

rs II

allein den Außerothten im Himmel vergünnet.

Lobe und dancke dem Allmächtigen Gotts erstlich darumb daß er sich auff die erste Weiß von allen Menschen sehen lasset / also daß nicht mit vorndithen / als daß sie allein ihre Augen aufstehen / und Gott durch seine Grösse / und Wunderwerck ansehen und erkennen. Zum 2. Daß er uns seinen Sohn vom Himmel geschickt / welcher uns durch seine Menschwerdung / die Geheimnus des Glaubens von der Gottheit gelehret hat. Niemand hat je den Vater gesehen als sein einziger Sohn / welcher im Schoß seines Vatters / und uns zu erkennen gegeben was Gott sey / wie der H. Johannes schreibt. Item daß er uns weiters seine Apostelen gesandt / und nach ihnen andere Apostolische Personen das Licht des Glaubens in aller Welt anzuzünden / und die Finsternus der Unwissenschafft zuvertreiben. Zum 4. Daß er uns darumb erschaffen / damit wir ihn heut oder morgen in den Himmel durch das Licht der Glory anschauen solten / und gnugsame Mittel an die Hand gegeben dahin zu kommen. Über das begehre von Gott / daß er durch die Sonn der Gerechtigkeit / die Finsternus auß dem menschlichen Verstand vertreibe ; endlich seufftze nach dem Himmel / in welchem die wahre Erkenntnus Gottes zu finden.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle nach deiner Andacht an / befeiß dich am heutigen Tag auß allen Sachen / welche du sehen wirst / Gelegenheit zu nehmen dein Herz zu Gott gehn Himmel zu erheben / die Unbegreiflichkeit und unsichtbarkeit Gottes zu bedenecken. Auß der gangen Welt ist fast nichts so hoch und

groß / daß der Mensch durch seine Mühe Arbeit endlich mit begreiffe / und daß er nicht etwas größer und höher einbilden könne. Aber mit Gott ist es weit ein anders / kein Verstand ihnen erreichen kan. 2. Wundere dich über nichts als allein über Gott. Wer sich über andere Dinge über Gott verwundert / sagt der Cyprianus / derselb macht sich selber lächerlicher und geringer als er ist. 3. Befeiße dich auch etlicher massen unbillig zu seyn. Mache dich sag ich / vor den Augen der Menschen unsicherbar ; dinst dich mit dem Augenschein nach. Thue nichts mit du von ihnen gesehen und gelobetdest ; gib nichts auß das Loben oder Tadel der Menschen. Begnüge dich mit dem Lob du von Gott gesehen und erkant wirst / eher so gar alle Heimlichkeit der Herzen verschawet. Neben dem so soltu auch nicht lassen dergestalt vor den Augen der Menschen zu leben / daß sie sehen / daß du ein wahrer Mensch / und nit wie ein unvernünftig Thier ; wie ein Glaubiger und nit wie ein Unglaubiger / lebest / und nach dem Himmel und nit nach der Höllein gehst.